

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 18

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Jenny-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 31. Juli 1924.

Wochenpruch: So mancher, der sich peinlich hält an die Gesellschaftsregel,
Ist äußerlich ein Mann von Welt, und innerlich ein — Flegel.

Bau-Chronik.

Vaupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 25. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugenossenschaft

Boy für einen Umbau Hügelstraße 27, Z. 2; 2. W. Ziegler für einen Umbau Sihlfeldstraße 10, Z. 3; 3. A. Gysin für einen Umbau mit Autoremise Bäckerstraße 19, Z. 4; 4. F. B. Koller für einen Umbau mit Autoremise Nietengasse 18, Z. 4; 5. F. Leuterts Erben und F. Burri für je ein Vordach Heinrichstraße 118 und Fabrikstraße 17, Z. 5; 6. Gebr. Catella für Abänderung der Wohnhäuser Strickhoffstraße 14/16, Z. 6; 7. G. & D. Maurer für einen Schuppen Höggerstraße 67, Z. 6; 8. C. von Arx für einen Umbau und Erhöhung der Einfriedungs-Stützmauer Rosengartenstraße 71, Z. 6; 9. F. Wyß-Mayer für Verbreiterung zweier Dachfenster Universitätsstraße 14, Z. 6; 10. Stadt Zürich für eine Transformatorstation an der Freudenbergstraße, Z. 7; 11. S. Baumann-Strickler für einen Umbau Seefeldstraße 181, Z. 8; 12. A. Jenny-Blatter für eine Autoremisentrampe Dufourstraße 147, Z. 8; 13. J. Keller für einen Umbau Ceresstraße 20, Z. 8; 14. R. Detiker für einen Umbau Mühlebachstraße 11, Z. 8.

Die neue Dermatologische Klinik in Zürich (die Abteilung des Kantonsospitals für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Gloriastraße) mit einer überbauten Grundfläche von 1212 m² und einem Kubikinhalte von 19,610 m³ vermag den modernen Anforderungen in vollem Maße Genüge zu leisten und stellt die alte Klinik an der Pestalozzistraße mit ihren kleinen Raumverhältnissen weit in den Schatten. Die Architekten Pfliegerhard & Häfeli in Zürich 1 haben es hier verstanden, einen Bau zu schaffen, der den hygienischen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht wird.

Den Studien- und Forschungszwecken ist fast das gesamte Erdgeschoss eingeräumt worden. Da sind helle Unterrichtsräume, eine geräumige Poliklinik, ein modern angelegtes Strahleninstitut, einige Versuchs- und Sammlungszimmer und vor allem ein großer Hörsaal, der etwa 120 Auditoren Platz bietet. Im letzteren ist als Neuerung die amerikanische Bestuhlung bemerkenswert, der man dem üblichen Banksystem gegenüber den Vorzug gegeben hat.

Das Spital befindet sich im ersten und zweiten Stockwerk und enthält zurzeit hundert Betten. Zwischen den beiden Flügeln liegen die Privatabteilungen. Im obersten Stockwerke hat man überdies zwei Zimmer (von Hartung ansprechend ausgemalt) zur Aufnahme von Kindern bereit gestellt. Kleine Zimmer im Dachstock sind für die Assistenten und für das Personal bestimmt. Die Strahlen-, Röntgen- und Radiumabteilung sind außerordentlich zweckmäßig eingerichtet und mit den neuesten

Apparaten und Geräten versehen. Außerdem findet man einen Isolierraum für gewisse Hautkrankheiten, ferner eine ausbruchsfähige Gefängniszelle für kranke Verbrecher. Sowohl Zimmer wie Fluren sind in freundlichen Farben gehalten, wie überhaupt zu sagen ist, daß man sich bei der Erstellung der Spitalräumlichkeiten alle Mühe gegeben hat, der üblichen Spitalnüchternheit aus dem Wege zu gehen und das Gebäude sowohl architektonisch wie in der inneren Anlage und Ausstattung so ansprechend als möglich zu gestalten. Nicht vergessen sei die vor dem Mitteleingang gegen die Gloriastraße erstellte einfache Brunnenanlage, die mit der hübschen Statue einer ruhenden Frau, von Bildhauer Hubacher, geschaffen, geschmückt ist.

Die engere Konkurrenz für ein Kirchengemeindehaus in Wipfingen-Zürich, an der sich fünf Architekturfirmen beteiligten, brachte gemäß einstimmiger Auffassung des Preisgerichtes gegenüber dem Wettbewerb vom Mai 1923 hinsichtlich der Lösung der Situation und Ausnützung des Terrains einen bedeutenden Erfolg. Trotz großer Vorzüge kann jedoch nach Urteil des Preisgerichtes keines der beiden im I. Rang stehenden Projekte der Architekten Ab. Maurer in Rüschlikon und Ründig und Deifler in Zürich zur unmittelbaren Ausführung empfohlen werden, weshalb auch kein I. Preis zuerkannt wurde. Das Preisgericht empfiehlt daher der Kirchenpflege, einem Verfasser der beiden im I. Rang stehenden Projekte den Auftrag zu erteilen, eine neue Projektskizze auszuarbeiten. Damit letztere allen Ansprüchen des sehr komplizierten Raumprogrammes gerecht werden kann, hat das Preisgericht für die weitere Ausarbeitung der Pläne eine Begleitung gegeben. Bekanntlich sollen im Kirchengemeindehaus Wipfingen nebst den dringend notwendigen Räumen für die kirchlichen Bedürfnisse auch Lokalitäten für die Befriedigung der Quartierbedürfnisse (Post, Bank, Quartierbureau), sowie auch für die Bedürfnisse sozialer Natur (alkoholfreie Wirtschaft, Volksbad, Lesesaal für die Pestalozzigeellschaft etc.) gesorgt werden. Die verschiedenartige Zweckbestimmung aller dieser Lokalitäten bedingt aber, daß letztere so angelegt werden, daß durch keine der verschiedenen Institutionen der Verkehr gegenseitig beeinträchtigt wird. Die Kirchenpflege hat nach Erwägung aller Umstände beschlossen, die weitere Bearbeitung der Pläne Herrn Albert Maurer, Architekt, i. Fa. Vogelbacher & Maurer, Architekten in Rüschlikon, zu übertragen.

Wasserversorgung Seebach (Zürich). Die Gemeindeversammlung Seebach hatte sich mit einem Antrag des Gemeinderates und der Verwaltungskommission der Gemeindefabrik betreffend Erstellung eines Filterbrunnens (Grundwasser-Versorgung) in der Kiesgrube an der Felsenbergstraße, mit Heberleitung, Pumpenhaus mit Heberschacht usw. im Gesamtkostenanschlag von 152,000 Fr. zu befassen. Hieran wird die Maschinenfabrik Derlikon als Mitteigentümerin der Quelle rund 60,000 Fr. beitragen. Das Einzugsgebiet des projektierten Filterbrunnens beträgt über 1,6 Millionen Quadratmeter. Die Zuflußmenge wird auf 800,000 Kubikmeter pro Jahr geschätzt, was einer durchschnittlichen Abflußmenge von 1500 Minutenlitern entspricht. Die Gemeindeversammlung ermächtigte den Gemeinderat, die bezüglichen Verträge abzuschließen und bewilligte den verlangten Kredit von 92,000 Fr.

Wasserversorgung Thalwil. Die Wasserkommission sucht um Erteilung eines Kredites im Betrage von 16,500 Franken nach für den Bau einer Wasserleitung zum Neubau an der Hintergasse und für die Verbindungsleitung in der obern Negertliststraße.

Bauliches in und um Glarus. (Korr.) Das Innere einer Ortschaft kann da und dort ein anderes Bild ohne große Neubauten erhalten. Geschmackvoll sind im Kantonshauptort Glarus in letzter Zeit in verschiedenen Quartieren eine stattliche Zahl Privathäuser vorteilhaft renoviert worden. Einzelne Ladenbesitzer sind gegenwärtig daran, neue Ladenfenster und Erweiterung der Verkaufsräume vorzunehmen. Im kantonalen Salzmagazin sind die Mauern durchbrochen worden zur Herstellung einer größeren Autogarage, da die Baudirektion des Kantons Glarus in nächster Zeit einen größeren Autolastwagen für Straßenzwecke anschaffen wird. Im Lurigen und im Reustengut gehen fünf Neubauten ihrer Fertigstellung entgegen; für ein sechstes neues Gebäude stehen die Profile da und wird mit dem Bau begonnen werden. Im Alpenbrüchli werden die Müllerer Gebäude bedeutend erweitert.

Ueber die Erstellung der neuen St. Peterskirche in Freiburg entnehmen wir dem „Vaterland“ folgende Mitteilungen: Die Notwendigkeit, im Beauregard-Gambach-Quartier eine Kirche zu errichten, hat sich immer dringender gestellt.

Um zu geeigneten Vorschlägen für die geplante St. Peterskirche zu kommen, wurde im Februar ein Wettbewerb ausgeschrieben, der für alle seit zwei Jahren im Kanton Freiburg ansässigen Architekten offen war. Darin wurde gefordert: eine Kirche für ein neues, von der übrigen Stadt fast getrenntes Quartier in einem Stil, der Neues zuließ, falls er einen der Lage entsprechenden, besonders ausgeprägten Charakter zeigte. Der gotische Stil freilich war ausgeschlossen. Die Anlage sollte für 700 Plätze berechnet sein. Besondere Aufmerksamkeit war einem leichten Zugang zu widmen, unter Berücksichtigung der Nord-Süd-Zufahrtsstraßen. Die Aufgabe der Jury, unter den 14 eingegangenen Plänen den gegebenen herauszufinden, war nicht ganz einfach, wenn man sich die schönen und zum Teil recht interessanten Lösungen ansieht, die gegenwärtig hier ausgestellt sind. Schließlich gewann dann das Projekt des Architekten F. Dumas in Romont, so daß es für den Bau der neuen katholischen Kirche adoptiert und sein Autor mit dem ersten Preis der Jury — 3500 Fr. — geehrt wurde. Sein Plan ist eine glückliche Harmonie, voll Eigengepräge im romanisch-basiliken Stil, mit gut bedachter Fassade und feiner Gliederung; das Innere weckt in seiner Anlage eine Raumwirkung, wie wir sie leider nicht oft erleben.

Und so wird in absehbarer Zeit — etwa in zwei Jahren — die schöne neue Kirche die Pierde des bislang so banalen Quartiers sein. An dominierender Stelle wird sie sich erheben, nahe dem wichtigen Beauregard, dort, wo die prächtigen Alleen von Gambach in breit ausgelegter Terrasse zusammenstoßen.

Bauliches aus Balsthal (Solethurn). In Balsthal herrscht gegenwärtig reges bauliches Leben. In kurzer Zeit sind viele Einfamilien-Arbeiterheime entstanden und mehrere sind noch im Bau begriffen. Das Haus, das dem Eigenheim dient, scheint mehr und mehr Anklang zu finden. Mit Recht, denn es fördert die Liebe zum Heimatboden und bietet die wohlthätige Ruhe des Alleinwohnens nach der aufregenden und hastigen Arbeit des Tages. Die neu erbauten Häuser sind zum großen Teil von den staubigen großen Landstraßen entfernt, in die grünen Matten hinaus gestellt worden und befinden sich in angenehmer, staubfreier Lage. Aber auch im Dorfe selbst ist sehr viel gebaut worden, jedoch mehr im Sinne des Umbaues und der Renovation an bereits bestehenden Häusern. Mit großem Verständnis sind diese Arbeiten ausgeführt worden, so daß die Häuser

ihren alten Heimatschutzcharakter beibehalten haben, die dem schauenden Auge so wohl tun. Zu erwähnen ist auch die neu renovierte Fassade der Konditorei Kilchenmann, die mit feinsinnigen, modernen Blumenmotiven versehen worden ist. Die Malereien stammen von Herrn Deubelbeiß jun. und machen einen sehr guten Eindruck. — Heute bietet die Ortschaft Balsthal mit ihrem beweglichen und arbeitsamen Volke ein heimeliges Bild zu Füßen der altersgrauen, mit Grün umrankten Holzfluh und den malerischen alten Burgen Neu- und Alt-Falkenstein.

Bauliches aus dem St. Albanquartier in Basel. Man schreibt der „National-Ztg.“: Die Idee, an der Hardtstraße zwei größere Wohnhäuser an Stelle der alten Dekonomiegebäude zu erstellen, war eine begreifliche, da der Park nicht darunter zu leiden hat. An der Adlerstraße erstehen drei kleinere Wohnhäuser, an der Stelle, wo kleinere Gebüsch standen. Die Firma Burckhardt, Wenk & Cie. bürgt für pietätvolles Vorgehen im Sinne des Heimat- und Naturschutzes.

Zwischen Hardtstraße und dem Gellert entstand um die Jahrhundertwende ein kleines Quartier zwischen Hirzbodenweg und St. Albanring, wo schmucke Gärtnereien zuhause sind. Jene Straßen heißen Rennweg und Sonnenweg. Keine Industrie, kein Lärm; es sind Wohnstraßen mit Vorgärten. Jenes Wohnhausviertel wird nun auf der St. Albanringseite durch vier Wohnhäuser arrondiert, die gut bürgerlichen Charakter tragen (Gottfried Straub). An dem so ruhigen Lindenweg zwischen Gellerstraße und Rennweg ist dieses Jahr ein herrschaftliches Wohnhaus in einem großen Garten entstanden (Preiswerk & Cie.).

Der Stadtteil rechterhand der St. Jakobsstraße, gewöhnlich auch zum St. Albanquartier gezählt, ist seiner ruhigen Lage und seiner großen Gärten wegen ebenfalls ein bevorzugtes Wohnquartier. Die dort in den letzten Jahren angelegten Straßen, wie Parkweg und weiter außen der Lindenhofweg, haben selbsterhalten. Auch dieses Jahr werden an diesem Straßenzug, der von der Peter Merianstraße nach der Münchensteinerstraße führt, hübsche Einfamilienhäuser erstellt (Gehr. Stamm). Am Parkweg, bei der Biegung nach der Nauenstraße zu, steht ein schöner Neubau mit Renaissanceportikus. Daran angrenzend, mit der Hauptfassade nach der Gartenstraße, befindet sich ein kleineres Wohnhaus. Beide Häuser haben einen gemeinsamen großen Garten. Architekt ist Herr Widmer, vormals Widmer & Calini.)

Bauliches aus Pratteln (Baselnd). Seitdem die Feldregulierung neue Wege und Straßen angelegt hat, wird an der Peripherie der Ortschaft in stark vermehrtem Maße gebaut, der heutige Baulinienplan reicht nicht mehr aus. In Anbetracht dieser Tatsachen erklärte sich die Gemeindeversammlung mit der Ausarbeitung eines neuen Baulinienplanes und entsprechenden Baureglements einverstanden; eine aus dem Gemeinderat und vier weiteren Mitgliedern bestehende Kommission wird zuhänden einer nächsten Gemeindeversammlung die Vorarbeiten treffen.

Projekt einer Weiterführung der Kanalisation vom „Grüßen“ bis in den Rhein unterhalb des Dorfes: Der Gemeinderat wurde beauftragt, mit der kantonalen Baudirektion in Unterhandlung zu treten, da der Staat an genannter Korrektur ebenso interessiert ist wie die Gemeinde. Das betreffende Bachstück gefährdet die nach Schweizerhalle führende Kantonsstraße in hohem Maße. Die Ufer werden unterwühlt und bei Hochwasser das Straßenterrain und die anliegenden Grundstücke überschwemmt. Über den allgemeinen Kosten-

punkt der verschiedenen Projekte wird der Gemeinderat Erhebungen anstellen zwecks späterer definitiver Beschlußfassung durch die Gemeindeversammlung.

Die neue Stationsanlage in Muttenz (Baselnd) ist, wie wir der „National-Ztg.“ entnehmen, vollendet. Im Frühjahr 1922 wurde in Verbindung mit der Höherlegung der Linie mit dem Bau der Unterführung für die neue Station Muttenz begonnen. Diese war zuerst als provisorisch gedacht. Eine neue Berechnung aber ergab, daß mit einigen wenigen Mehrkosten eine definitive, mit Granitquadern erstellte Unterführung die rationellere Lösung sei. Genau vor einem Jahre wurde dann mit dem Bau des neuen Aufnahmegebäudes begonnen, das im Herbst unter Dach kam, sodaß die Gipserarbeiten noch vor Eintritt der schlechten Jahreszeit ausgeführt werden konnten. Auch die weiteren Bauarbeiten schritten so fort, daß nun die ganze Stationsanlage fix und fertig ist. Waren im November und Dezember die in moderner Bauweise erstellten Perronhallen sichtbar geworden, so steht jetzt der Neubau des Aufnahmegebäudes auf dem großen Bahnhofareal in tadelloser Ausführung da. Sogar die Telegraphenapparate für das neue große Stationsbureau sind schon aufgestellt und harren ihrer Inanspruchnahme im Frühherbst. Die zwei schönen Wohnungen aber im ersten und zweiten Stockwerk für den Stationsvorstand von Muttenz und seinen ersten Gehilfen sind bezogen. Die lustigen Fensteröffnungen prangen im Blumenschmuck. Auch der Gemüse- und Blumengarten für diese beiden Beamten fehlt nicht. Die ganze Anlage ist äußerst rationell gebaut; das Gebäude selbst mit seiner Dependence ist von einfachem, echt schweizerischem Charakter und paßt sich der Landschaft vortrefflich an.

Orgelrenovation in Herisau. Die Kirchengemeindeversammlung hat beschlossen, an die auf 18,600 Fr. veranschlagten Kosten der Renovation der Orgel der evangelischen Kirche einen Beitrag von 50%, gleich 9300 Franken zu leisten. Nach weiterer Prüfung dieser Angelegenheit durch eine hiefür aus Mitgliedern des Gemeinderates und der Kirchenvorsteherchaft bestellte Orgelbaukommission wurde beschlossen, mit der Ausführung der Renovation Herrn Orgelbauer Kuhn in Männedorf zu betrauen, und zwar zum offerierten Voranschlag von 18,600 Fr.



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Glessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Nafkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüsketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Gedaste Leistungsfähigkeit - Eigene Prüfungsmaschine - Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEBEN

VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL
A.G. DER VON MOOS'SCHEN EISENWERKE LUZERN
H. MESS & CO. PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

Ia. Schiffskitt

dauernd elastisch

Ia. Schwarzkitt

hitzebeständig

Dachpappen**MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN**

1501a

Renovation des Kirchturmes in Zona bei Rapperswil (St. Gallen). Der Kirchenverwaltungsrat stellt folgende Anträge:

1. Die Kirchgenossenversammlung möge beschließen: Es sei die Verwaltung ermächtigt, zum Zwecke einer gründlichen Kirchturmreparatur, eventuell Umbaute, Plan und Kostenvoranschlag durch einen tüchtigen Architekten einzuholen und dann einer spätern Kirchgenossenversammlung vorzulegen.

2. Es sei dem Kirchenverwaltungsrat der hiefür nötige Kredit zu bewilligen.

Städtische Baukredite in Chur. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Hof Maran: Für die Instandstellung und Eindeckung werden 32,000 Fr. bewilligt. — Wasserversorgung im „Prättschli“: Die Pläne und der verlangte Kredit von 15,000 Fr. werden genehmigt. Die Pläne sollen noch von den Lichtwerken überprüft werden, um zu untersuchen, ob bei Verwendung von Mannesmann-Röhren eine Einsparung zu erzielen ist.

Ueber die Baufragen betr. die Erstellung der Hochbrücke in Baden berichtet die „Schweizer Freie Presse“: Die Konferenz der Ausführungskommission für die Hochbrücke führte dem Vernehmen nach unter der verständnisvollen Leitung des Herrn Vaudirektors zu einer vollen Einigung über die endgültige Projektgestaltung.

Wie man sich erinnert, ist der Expertenvorschlag des Herrn Bolliger nur ein generelles Vorprojekt, das nur die allgemeine Brückenlage definitiv bestimmt, im übrigen aber nach verschiedenen Richtungen noch der Abklärung bedarf, hauptsächlich hinsichtlich der Gliederung des Brückenkörpers und der Anpassung der Zufahrten.

Das Projekt Bolliger sieht im Gegensatz zu den gebundenen Wettbewerbslösungen die Überbrückung von Simit und Kanal in einem einzigen Bogen vor. Diese Lösung ist raffig, so daß sie vom endgültigen Ausführungsprojekt aufgenommen werden dürfte. Dagegen überschneiden sich im Bolliger'schen Vorschlage die kleinen Anschlußbögen in der Verkürzung derart, daß sie in ihrer Gesamtheit wie eine massige Mauer vor der Altstadt stehen. Die definitive Ausführung dürfte auf den Anschlußteilen weitere Öffnungen wählen, so daß Durchblicke möglich bleiben und die ganze Brücke weniger schwer vor das zierlich gegliederte Stadtbild tritt. Auch durch die Wahl eines entsprechenden Ausführungsmaterials dürfte der Eindruck der Brücke eleganter werden, und auch der nach dem Vorprojekt Bolliger bis an die Pfaffenkappe als Talsperre vorgreifende Damm wird durch die Ausführung an die natürliche Böschungskante der Tannegg zurückgeschoben werden.

Der Anschluß auf dem linken Ufer soll so gewählt werden, daß der Schulhausplatz möglichst wenig verändert und die Weite Gasse möglichst nicht aufgeschlitzt

werden muß. Auf dem rechten Ufer sind die Anschlußverhältnisse durch die Erhöhung der Straßensteigungen auf 4,5% erleichtert worden. Immerhin muß die Seminarstraße auch so noch soviel abgetragen werden, daß die Vaudirektion mit ihrer gewohnten Großzügigkeit in der Frage der Straßenverbesserungen ernstlich einen Vorschlag des Bauverwalters von Baden erwägen wird, welcher die Seminarstraße westlich vor dem Rothhaus vorbei direkt auf die Brücke führen will.

Die Verarbeitung all dieser Verbesserungen zu einem Ausführungsprojekt wird voraussichtlich Herrn Bolliger in Verbindung mit einem hervorragenden anständigen Fachmann und einem Architekten übertragen werden.

Für das neue Postgebäude in Bellinzona lagen dieser Tage die letzten Pläne vor, nachdem die Projekte bis auf zwei ausgeschleudert worden sind. Die Prüfungskommission hat laut „Südschweiz“ dem Projekt von Architekt Brenni zugestimmt. Damit dürfte wohl der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo man mit den Arbeiten für den Neubau beginnen kann.

Ueber die Grundsteinlegung des Glockenturmes des neuen Gemeindehauses in Bellinzona berichtet das „Waterland“: Es wird auf der Stelle des gänzlich niedergerissenen alten gebaut. Der ältere Teil dieses letzteren stammt aus den Jahren um 1200. Bei den zur Fundamentierung des neuen Gebäudes gemachten Ausgrabungen sind 14 prähistorische Gräber entdeckt worden. Der Plan des Neubaus ist von Architekt Trillone (in Lugano) ausgearbeitet worden; er entspricht völlig dem halb mittelalterlichen Charakter der tessinischen Hauptstadt. Die Kosten sind auf 200,000 Franken veranschlagt; der Bund trägt mit 72,000, der Kanton mit 36,000 Fr. und das Bellinzonener Patriziat mit 20,000 Fr. bei. Die Zeremonie der Grundsteinlegung ist sehr schlicht verlaufen. Nach einer kurzen Rede des Bürgermeisters alt-Ständerat Bolla hat der Gemeinbeschreiber die von Prof. Dr. Jos. Pometta verfaßte Pergamenturkunde verlesen, welche im Stein eingeschlossen werden soll. Die üblichen Hammerschläge sind vom Bürgermeister und vom Altersdekan der derzeitigen Bellinzonener Bürger, dem 90jährigen Bernhadin Nadi, vollzogen worden, denen sich der Patriziatpräsident alt-Regierungsrat Augustin Bonzanigo angeschlossen. Vor Jahreschluß wird die historische Piazza Rossetto dank dem neuen imposanten Gemeindehause anders aussehen als bis jetzt.

Die Restaurationsarbeiten des alten nördlichen Umschließungsmauerwerkes (Murata) von Bellinzona (Schwyzerschloß) sind fast fertig. Der Restaurierungsplan wurde von Architekt Tallone entworfen. Die Kosten belaufen sich auf rund 20,000 Fr.